

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44

Antrag der Landtagsfraktion zum Parteitag am 06.11.2011

Betr.: Kinderarmut – Dimensionen erfassen und Maßnahmen ergreifen!

Die Studie zur Armut von Kindern und Jugendlichen im Saarland hat gezeigt, dass im Jahr 2009 jedes fünfte Kind unter 18 Jahren in relativer Armut nach der Definition der EU lebte, d.h. mit weniger als 60% des Median-Einkommens. Damit liegt das Saarland nicht nur über dem westdeutschen, sondern sogar über dem gesamtdeutschen Schnitt.

Kinderarmut ist unverschuldete Armut und damit ein Bruch mit jeglichen Vorstellungen von Gerechtigkeit. Arme Kinder leben in armen Familien. Kinder können sich die Familie, in die sie hineingeboren werden, nicht aussuchen. Sie können nichts für die Verhältnisse, in denen sie aufwachsen. In einem Sozialstaat darf es keine Kinderarmut geben. Daher muss alles getan werden, um den Armutskreislauf zu unterbrechen.

Wesentliche Gründe dafür, dass Kinder und Jugendliche relativ häufig von Sozialhilfe leben müssen, sind Arbeitslosigkeit, geringes Einkommen, ungesicherte Beschäftigungsverhältnisse und Trennung der Eltern. Diese Kinder und Jugendlichen sind dabei auf die Bewältigungsstrategien und Entwicklungen der Einkommenslage ihrer Eltern angewiesen. Vor diesem Hintergrund müssen Maßnahmen gegen Kinderarmut auf der politischen Agenda höchste Priorität haben, damit sich unsere Kinder später einen befriedigenden Platz im beruflichen, sozialen und privaten Leben sichern können. Es muss verhindert werden, dass Armut weiter vererbt wird und es muss der Teufelskreis der Armut durchbrochen werden, damit jedes Kind faire und gerechte Chancen erhält.

Armut wirkt sich auch in signifikanter Weise auf den Bildungserfolg des Kindes aus. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Neben der materiellen Armut spielt der geringe Grad an so genannter informeller Bildung (also Bildung, die außerhalb schulischer Einrichtungen vermittelt wird) infolge der Einschränkungen bei der sozialen Teilhabe eine bedeutende Rolle, aber auch die Probleme und Schwierigkeiten, mit denen Kindern aus armen Verhältnissen infolge dieser Verhältnisse zu kämpfen haben, sowie das geringere Selbstwertgefühl dieser Kinder.

Für den Zusammenhang zwischen Armut und Bildungserfolg bedeutend ist auch die geringere körperliche und psychische Entwicklung von Kindern aus armen Verhältnissen. Die Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland des Robert-Koch-Instituts belegt, dass es in der Gruppe sozial benachteiligter Kinder eine Häufung von Risikofaktoren, Unfällen, Krankheit, Übergewicht, Umweltbelastungen, eine schlechtere gesundheitliche Versorgung und häufiger psychische Auffälligkeiten gibt.

Die Bekämpfung der Kinderarmut muss bei beidem ansetzen: den Ursachen der Armut – die Armut der Familien, in denen sie aufwachsen und die ihnen nur geringe Entfaltungsmöglichkeiten eröffnen können und den Folgen der Armut – die objektiv geringeren Chancen von Kindern aus armen Verhältnissen.

Investitionen in Bildung sind zugleich Folgen- und Ursachenbekämpfung. Einerseits wird durch den Bildungserfolg armer Kinder der Teufelskreis der Armut durchbrochen. Andererseits sorgt eine gute Betreuungs- und Bildungsinfrastruktur dafür, dass Beruf und Familie miteinander vereinbart werden und beide Elternteile einer Erwerbstätigkeit nachgehen können.

45 nen. Und der beste Schutz gegen Kinderarmut ist – so die einschlägigen Studien – die Er-
46 werbstätigkeit beider Elternteile.

47 Für eine Betreuungs- und Bildungsinfrastruktur, die allen die gleichen Teilhabechancen bie-
48 tet, ist eine wirksame frühkindliche Förderung unabdingbar. Sie gilt als das effizienteste Mit-
49 tel, um den negativen Zusammenhang zwischen familiärem Hintergrund und Bildungserfolg
50 zu durchbrechen: Laut Bertelsmann-Studie erhöht sich durch den Besuch einer Kinderkrippe
51 die Wahrscheinlichkeit, das Gymnasium zu besuchen, um insgesamt fast 40 Prozent.

52 Ab dem 1. August 2013 gilt der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab
53 dem vollendeten ersten Lebensjahr. Bund, Länder und Kommunen haben sich auf einen
54 Ausbau der Kinderbetreuung für 35 Prozent der Kinder unter drei Jahre geeinigt. Die Studie
55 zur Armut von Kindern und Jugendlichen im Saarland hat ergeben, dass das Saarland bei
56 der Betreuung der 3 bis 6-Jährigen gute Ergebnisse erzielt. Mit Stand vom März 2010 wur-
57 den 94 Prozent der Kinder in diesem Alter in einer Kindertageseinrichtung oder in einer öf-
58 fentlichen Kindertagespflege betreut. Damit liegt das Saarland über dem Bundesschnitt. Zwi-
59 schen den Gemeindeverbänden finden sich aber noch gravierende Unterschiede.

60 Die Zahlen sagen außerdem nichts über die Dauer der Betreuung in der Kita aus. Kindern
61 aus belasteten Verhältnissen wird – wie auch die Studie zur Kinderarmut im Saarland belegt
62 hat – ein geringer Grad an informeller Bildung zuteil, der wichtig für die Entwicklung und den
63 Bildungserfolg des Kindes ist. Eine ganztägige Betreuung wäre daher von großer Bedeu-
64 tung.

65 Wir als Grüne Saar sehen die Einführung des Kooperationsjahres zwischen Kindergarten
66 und Grundschule und die Einführung des Zwei-Säulen-Modells als einen großen Schritt in
67 Richtung Bildungsgerechtigkeit.

68 Was für die Kinderbetreuung gilt, gilt auch für das Schulsystem: Zu befürworten ist die ganz-
69 tägige Bildung und Betreuung. Wir begrüßen daher die Maßnahmen des Bildungsministeri-
70 ums zum Ausbau der Gebundenen Ganztagschulen, um die Lücke zwischen Angebot und
71 Nachfrage zu schließen. Bisher gab es im Saarland nur 4 gebundene Ganztagschulen (3
72 Grundschulen, 1 Gesamtschule). Seit Beginn des Schuljahres 2011/12 sind 3 weitere ge-
73 bundene Ganztagschulen neu eingerichtet worden (1 Grundschule, 1 Erweiterte Realschu-
74 le, 1 Gesamtschule) und ein weiterer Ausbau ist geplant.

75 Angesichts der finanziellen Herausforderungen und der schwierigen Ausgangslage des Lan-
76 des kann eine Gebührenfreiheit in Kindertageseinrichtungen, Kindergärten und in der Ganz-
77 tagsbetreuung nur langfristig angestrebt werden. Dennoch muss sichergestellt sein, dass die
78 Gebühren sozial gestaffelt und so ausgestaltet sind, dass sich Eltern nicht aus finanziellen
79 Gründen dagegen entscheiden, ihr Kind in einer Kita oder für ein Ganztagsangebot anzu-
80 melden. Insofern ist es zu begrüßen, dass die Landesregierung im Bereich des 3. Kindergar-
81 tenjahres eine angemessene soziale Staffelung der Gebühren vorgenommen hat und eben-
82 so im Bereich der Nachmittagsbetreuung nach wie vor eine Gebührenbefreiung bis 15 Uhr
83 sichergestellt hat.

84 Wie die Studie zur Kinderarmut im Saarland ebenfalls belegt, spielen Unterstützungssysteme
85 für Kinder und Jugendliche im Schulalter eine besondere Rolle. Gerade für Kinder in belaste-
86 ten Familienverhältnissen sind die Eltern nicht immer der erste Ansprechpartner bei Proble-
87 men, aber auch bei Fragen über Zukunftspläne. Schoolworker sind hierbei von großer Be-
88 deutung. Deren Einrichtung hat sich bewährt, sie müssen aber auch weiter ausgebaut wer-
89 den, im Hinblick darauf, dass sichergestellt ist, dass zumindest an mittelgroßen bis großen
90 Schulen kontinuierlich Schulsozialarbeit möglich ist

91 Eine kontinuierliche Sicherstellung ist ebenso für Kinderarmutsprojekte notwendig. Wir wol-
92 len, dass erfolgreiche Modellprojekte gegen Kinderarmut, wie z.B. in Saarbrücken-Malstatt
93 und Alt-Saarbrücken, finanziell abgesichert und deren Arbeitsansätze landesweit ausgebaut
94 werden. Solche Projekte leisten nicht nur bei der Stärkung der Erziehungskompetenzen der
95 Eltern einen wichtigen Beitrag, sondern stellen ein unabdingbares Element zur Schließung

96 der Präventionskette dar, weil sie ein Betreuungsangebot für die so wichtige Phase vor der
97 Einschulung bereitstellen.

98
99 Notwendige Bedingung dafür, dass die Kinder auch von den Verbesserungen im Betreu-
100 ungs- und Bildungsbereich profitieren können, ist aber eine Existenz sichernde materielle
101 Absicherung. Dies gilt auch für Kinder, deren Eltern Arbeit haben. Denn die Erwerbstätigkeit
102 der Eltern ist nur dann ein Schutz gegen Kinderarmut, wenn sie Existenz sichernd ist. Dies
103 zeigt sich darin, dass die Zahl der in Armut lebenden Kinder immer weiter steigt, wenn die
104 Eltern nur über ein geringes Einkommen verfügen.

105

106 ***Bündnis 90/Die Grünen Saar fordern die Bundesregierung auf:***

107 - die erforderlichen Mittel zur Erfüllung des Rechtsanspruches auf einen Betreuungsplatz
108 für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr zur Verfügung zu stellen, auch über das
109 Jahr 2013 hinaus.

110 - klarzustellen, dass es sich beim Rechtsanspruch um einen Ganztagsplatz handelt, und
111 die Finanzierung hierfür sicherzustellen.

112 - dafür zu sorgen, dass das Bildungs- und Teilhabepaket bei den bedürftigen Kindern an-
113 kommt. Die Wirksamkeit des Bildungs- und Teilhabepaket muss außerdem ständig eva-
114 luiert werden, und es muss auf dieser Basis erneut geprüft werden, inwiefern ein Einsatz
115 der Mittel zum weiteren Ausbau der Betreuungs- und Bildungsinfrastruktur nicht effizien-
116 ter ist. Dazu ist auch erforderlich, dass endlich das Kooperationsverbot zwischen Bund
117 und Ländern im Bereich der Bildung aufgehoben wird.

118 - eine gesetzliche Grundlage für Prävention und Gesundheitsförderung zu schaffen und
119 die Gesundheitsförderung in Betreuungseinrichtungen auf eine verlässliche Finanze-
120 rungsbasis zu stellen.

121 - zur Sicherstellung einer materiellen Absicherung

122 o die Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts zur Berechnung eines Regelsat-
123 zes, insbesondere für Kinder, endlich umzusetzen und eine Kindergrundsicherung
124 einzuführen.

125 o von den Plänen eines Betreuungsgeldes abzusehen.

126 o einen flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn einzuführen, der von einer un-
127 abhängigen Mindestlohn-Kommission festgelegt wird und die Grenze von 7,50
128 Euro pro Stunde nicht unterschreitet.

129 o Sozialabgaben sozial verträglich, d.h. progressiv, zu gestalten.

130 o den Missbrauch der Leiharbeit zu bekämpfen und für eine ausnahmslose Umset-
131 zung des Grundsatzes „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ zu sorgen.

132

133 ***Bündnis 90/Die Grünen Saar fordern die Landesregierung auf:***

134 - die Armutsberichterstattung fortzuführen und ein konkretes Konzept zur Armutsbekämp-
135 fung zu erstellen, dessen Umsetzung ständig evaluiert wird.

136 - das Programm „Frühe Hilfen“ langfristig finanziell absichern.

137 - den Ausbau der Kindertageseinrichtungen sicherzustellen und den Rechtsanspruch auf
138 einen Platz in einer Kindertageseinrichtung zu gewährleisten.

- 139 - das Sprachenförderprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ flächendeckend auszubauen
140 und sicherzustellen, dass die Sprachfördermaßnahmen „Früh Deutsch Lernen“ auch wei-
141 terhin flächendeckend angeboten werden.
- 142 - Freiwillige Ganztagschulen in Gebundene Ganztagschulen umzuwandeln.
- 143 - erfolgreiche Modellprojekte gegen Kinderarmut finanziell abzusichern und landesweit
144 auszubauen.
- 145 - die Familien- und Sozialberatung zu stärken und vor diesem Hintergrund auch Kinderta-
146 geseinrichtungen flächendeckend zu Familienzentren auszubauen.